



Niederschrift der 139. Akademieverammlung am Freitag, 20. Juni 2025, Südraum Leipzig

„Exkursion in den Leipziger Südraum – Braunkohle(folge)landschaften“

Leitung: Marta Doehler-Bezahdi
Beginn: 09:30 Uhr
Ort: Busfahrt ab Hbf Leipzig, über Bergbau-Technik-Park, Revierpark Profen, Hanffaser Geiseltal e.G. nach Forsthaus Raschwitz Markkleeberg
Teilnehmende: 14 Mitglieder und 5 Gäste

Vom Hauptbahnhof Leipzig startet die Sommerexkursion „Braunkohle(folge)landschaften“ mit dem Bus. Marta Doehler-Bezahdi begrüßt alle Teilnehmenden der Landesgruppe und Ulrike Rothe, Projektleiterin IBA Impulsregion Leipzig.

Bertram Weisshaar stellt das Exkursionsprogramm vor. Anlass für die Organisation der Exkursion ist der Kohleausstieg, mit welchem eine jahrhundertlange Epoche des Braunkohletagebaus in den drei deutschen Braunkohlerevieren (Rheinisches, Lausitzer und Mitteldeutsches Revier) zu Ende geht. Die Landschaften werden sich in den kommenden Jahren weiter verändern. Die Exkursion widmet sich folgenden Fragen:

- Wie könnte die Gestaltung der letzten Bergbaufolgelandschaften aussehen?
- Welche innovativen Landschaften und neuen Wertschöpfungsketten könnten abseits der bereits erprobten, aber möglicherweise unter den Voraussetzungen des Klimawandels nicht mehr umsetzbaren Renaturierungsstrategien, entwickelt werden?
- Welchen Beitrag könnte die IBA Impulsregion Leipzig leisten?

Im Zuge des Kohleausstiegs zahlt der Bund auf Basis des Strukturstärkungsgesetzes insgesamt ca. 45 Milliarden Euro Finanzhilfen verteilt an die drei Reviere. Ziel ist es, eine ökonomische, ökologische und sozial nachhaltige Transformation zu unterstützen. Allerdings ist mit der finanziellen Unterstützung keine explizite Forderung nach einer besonderen Gestaltung der Landschaft verbunden.

Bei der **Besichtigung Bergbau-Technik-Park** erhält die Landesgruppe einen Input von **Peter Kümmel, Stellv. Vorstand Verein Bergbau Technik Park e.V.**. Der Bergbau-Technik-Park e.V. wurde durch ehemalige Bergleute im Jahr 2002 gegründet. Durch die Initiative des Vereins konnte mit dem Bergbau-Technik-Park im Gebiet des ehem. Tagebaus Espenhain ein Ort des Lernens und des Erinnerns geschaffen werden. Die Gestaltung des Geländes erfolgte in Anlehnung an die Abläufe des Tagebaus.

Das Gelände des Parks befindet sich im Besitz der Gemeinde Großpösna. Allerdings ist der Bergbau-Technik-Park ein regionales Projekt an welchem neben Großpösna die Gemeinden Rötha, Zwenkau und private Unterstützer/-innen beteiligt sind. Der Park empfängt jährlich 24.000 Besucher/-innen.

Die Ausstellung zeigt, dass bereits mit Beginn des Kohleabbaus Sanierungspläne für die Phase nach der Auskohlung entwickelt wurden (z. B. im „Magazin“, Ausgabe 10/1954).

Der Tagebau Espenhain wurde am 06.01.1945 in Betrieb genommen und war Teil der Autarkiepolitik der DDR. Die DDR förderte insgesamt ca. 300 Mio. Tonnen Rohbraunkohle pro Jahr (mit Abstand die größte Fördermenge in Europa). Folge dessen war die kohlebasierte Ausrichtung der Wirtschaft. Daraus resultierten ebenfalls Planungen aus den 1980er Jahren, die bspw. Abbaugelände zeigen, die ca. 70% der Fläche zwischen Leipzig und Altenburg einnehmen sollten.

1996 wurde die Förderung im Tagebau Espenhain eingestellt. 1997 wurde die Abraumbrücke gesprengt. 2004 wurde ein regionales Handlungskonzept im Zuge der Olympiabewerbung durch das Büro acerplan erstellt. Es zeigt verschiedene Entwicklungsperspektiven und Umsetzungsideen, von denen ca. 60% bis heute umgesetzt wurden. Dazu gehörten u.a. der Markkleeberger See und der Störmthaler See, welche 2006 und 2014 für die öffentliche Nutzung freigegeben werden konnten.

Die weitere Transformation kann nur durch ein wiederholtes regionales Bekenntnis bewältigt werden.

BILDER

**(Vorbeifahrt) Energiepark Witznitz**

Der Energiepark Witznitz wurde auf der Fläche eines ehem. Tagebaus zwischen 2020 und 2024 errichtet. Er ist auf einer Fläche von 500 ha und mit einer Leistung von 650 Megawatt sowie über 1,1 Millionen Solarmodulen Europas größter Solarpark. Derzeit wird eine Doppelnutzung durch Schafherden erprobt.

Tagebau Profen

Auf dem Weg zum **Aussichtspunkt am Tagebau Profen** passieren wir die Novalis-Gedächtnisstätte. Der frühromantische Dichter Friedrich von Hardenberg war neben seinem dichterischen Schaffen am Ende des 18. Jahrhunderts in der Lokalsalinendirektion tätig und trug in dieser Funktion zur Erschließung der Braunkohlelagerstätten an diesem Standort bei. Insofern sind mit seinem Namen die Anfänge des Kohlebergbaus verbunden.

Der Tagebau Profen beliefert derzeit hauptsächlich das Kraftwerk Zschopau und wird 2034 beendet. Schon heute wird „on demand“ abgebaut. Die Landesgruppe diskutiert an dieser Stelle intensiv über die Wasserhaltung und ihre langjährigen Folgen. Die Grundwasserabsenkungen in der Zeit des aktiven Tagebaus werden mit dessen Ende eingestellt, wodurch sich das gesamte hydrologische System erneut großräumig verändert. Teilweise kommt es zu unvorhergesehenen Folgen, wie bei der Schleuse am Störnthaler Kanal zwischen Störnthaler und Markkleeberger See, die seit mehreren Jahren stillgelegt ist. Besonders bekannt wurde der dramatische Erdbeben in Nachterstedt (Sachsen-Anhalt) 2010. Bertram Weisshaar zeigt einige Beispiele anhand von Fotos und Karten. So sind gegenwärtig etwa 30 Tausend Hektar Bergbaufolgelandschaft aus Sicherheitsgründen im mitteldeutschen Revier gesperrt oder noch nicht zugänglich, weil sie noch nicht aus dem Bergrecht entlassen wurden. Insgesamt gibt es ein Wasserdefizit innerhalb des Reviers. An dieser Stelle wird überdies deutlich, wie sich die Fragen des Braunkohleausstiegs mit den sich verschärfenden Klimawandelfolgen (Trockenheit, globale Erwärmung) überlagern.

Im **Revierpark Profen** wird Halt gemacht, um eine aus dem Braunkohleabbau entstandene, geschüttete Kippe aus tertiärer Erde zu besuchen. Immerhin ist es hier gelungen, deren ästhetische Kraft zu erkennen und zu bewahren. Mit Staunen spazieren die Teilnehmenden durch die ungewöhnliche Landschaft. Bertram Weisshaar bewirbt an einer improvisierten Bar mit einem Kiba-Getränk, anhand dessen er – mit Augenzwinkern – das Gesetz der Entropie erläutert.

**IBA Impulsregion Leipzig**

Auf der Busfahrt gibt **Ulrike Rothe, Projektleiterin iba Impulsregion Leipzig**, einen Überblick zum Stand der IBA Impulsregion Leipzig. Seit 2021 gibt es die Initiative für eine IBA, seit 2022 eine Steuerungs- und Arbeitsgruppe. 2023 wurde ein STARK-Antrag gestellt mit dem Kommunalen Forum Südraum Leipzig als

Träger. Mit diesen Mitteln werden Projekte gefördert, die den Transformationsprozess zu einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Wirtschaftsstruktur in den Revieren der deutschen Kohleregionen unterstützen. Nun liegt eine Machbarkeitsstudie im Entwurf vor, die vom Büro Urbanizers bearbeitet wurde. Als Arbeitstitel für eine zukünftige IBA wird „IBA Landschaft“ vorgeschlagen. Die Machbarkeitsstudie wurde an verschiedene Stakeholder geschickt; bis Mitte August werden Rückmeldungen erwartet. Die DASL-Landesgruppe wird sich daran beteiligen. Sie sieht die IBA als Chance, dem Braunkohleausstieg in der Region zu mehr Qualität zu verhelfen, und innovative Projekte zu den Themen Wasser, Boden, Bauen durchzuführen. (Informationen zur IBA in Anlage AV 1).

Besichtigung Hanffaser Geiseltal e.G.

Im Anschluss besucht die Gruppe die Hanffaser Geiseltal e.G., eine im Jahr 2022 neu gegründete Genossenschaft, die in Kooperation mit der Hanffaser Uckermark e.G. vor allem den Baustoff Hanf als Strukturwandelnachnutzung produzieren wird. **Ria Elstner, eine der neun Vorstände der Hanffaser Geiseltal e.G.** führt durch die Räume in den ehemaligen Werkhallen des Braunkohleabbaus Geiseltal, welche 2023 durch die Genossenschaft erworben wurden.

Der Braunkohletagebau wurde im Bereich südlich von Merseburg (Mücheln, Braunsbedra u.a.) schon 1993 eingestellt. Die Renaturierungsmaßnahmen sind weitgehend abgeschlossen, der Geiseltalsee ist heute der größte künstlich angelegte Binnensee Deutschlands. Auch wenn damit der Tourismus zum wichtigsten neuen Wirtschaftszweig geworden ist, fehlt es nach wie vor an weiteren nachhaltigen Arbeitsplätzen und an Modellen für die Nachnutzung der stillgelegten Industrieareale. Die Hanffaser Geiseltal e.G. ist ein Beispiel für erfolgreiche Transformation nach Abschluss des Braunkohleabbaus.

Die Hanffaser Geiseltal e.G. arbeitet seit 2022 ausgehend von Projektskizzen und Machbarkeitsstudien der Hochschule Merseburg in Kooperationen mit Landwirten der Umgebung an der Umsetzung der Produktion des vielfältigen Baustoffes Hanf. Frau Elstner stellt die zahlreichen Vorteile des Hanfanbaus und der Verwendung vor:

- Fähigkeit der Bodenverbesserung → dadurch grundsätzlich auch sehr gut geeignet für die Rekultivierung in Bergbaufolgelandschaften, Erfahrungen aus Mücheln: Erntezuwachs der nachfolgenden Fruchtreihe um bis zu 20%.
- schnelles Wachstum → schneller Biomassegewinn.
- Verwendung der vollständigen Pflanze möglich.
- Nachhaltiger Baustoff – insbesondere im Zusammenspiel mit Lehm → vollständiger biologischer Abbau möglich.

In Kooperation mit der Hanffaser Uckermark sollen ab Ende 2025 in Mücheln v.a. folgende Baustoffe produziert werden: Stopfhanf, Schütthanf (für Kaltdach und Dachboden), Schallschüttung, Wanddämmung, Kollerschäben (als Zuschlagstoff für Lehm).

Zukünftiges Ziel ist auch die Nutzung der Hanfsamen zur Ölgewinnung und die Kooperation mit Unternehmen der Bekleidungsindustrie zur Stoffherstellung.

Mit dem Bus wurden die Teilnehmenden an den Endpunkt der Exkursion in die Gaststätte Forsthaus Raschwitz in Markkleeberg gebracht. Dort wurde das Programm mit dem **Gastvortrag** von **Annegret Stöcker, Geschäftsführerin bei QUERFELDEINS | Landschaft | Städtebau | Architektur**, zum Thema „Interdisziplinäres Planen und Entwerfen“ fortgesetzt. (Vortrag siehe AV 2)

Annegret Stöcker studierte an TU Dresden Landschaftsarchitektur mit Vertiefung Städtebau. Als Gründungsmitglied des Büros QUERFELDEINS | Landschaft | Städtebau | Architektur ist sie seit 2013 praktisch tätig. Gleichzeitig ist sie im wissenschaftlichen Bereich aktiv, zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden und seit 2020 als Gast- und Vertretungsprofessorin an der HfWU Nürtingen-Geislingen. In ihrem Gastvortrag widmete sich Annegret Stöcker der Frage, wie interdisziplinäres Arbeiten sowohl im wissenschaftlichen Betrieb, im Büroalltag oder in Verwaltungsabläufen gelingen kann. Sie gab einen Überblick über interdisziplinäre und kooperative Studiengänge und -projekte. Anhand von Praxisbeispielen – wie z.B. dem Quartier Fechnerstraße und dem Wettbewerbsverfahren Leipziger Bahnhof in Dresden, Transformation des Helmstedter Reviers oder der Konversion der Illenauwiesen, Achern - erläuterte sie in welcher Form interdisziplinäres Arbeiten im Büro QUERFELDEINS erfolgt und in welcher Form Arbeitsabläufe gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Anhand der Aspekte ‚paritätisch, divers, transparent und gelassen‘ untersetzte Frau Stöcker mit welchen Methoden ein interdisziplinäres Planen und Entwerfen vom Entwurfs- bis zum Umsetzungsprozess zu gestalten ist. So werden z.B. im Laufe des Prozesses Mitarbeiter mit unterschiedlichen Expertisen außerhalb des eigentlichen Projektteams bei dafür organisierten Projektvorstellungen hinzugezogen. Diese Art der Zwischenpräsentation hilft sowohl dem Team sich zu strukturieren als auch neue Impulse von außen zu erhalten.

In der Verwaltung v.a. von Mittelstädten übernehmen oft Stadtplaner als Generalisten die Aufgabe interdisziplinär zu denken oder andere Akteure in die Lösungsfindung einzubinden. Ein externes Büro mit interdisziplinärer Ausrichtung kann diese Prozesse gut unterstützen.

Diskussion

- Es sei gut, wenn Stadtplaner als Generalisten viele Themenfelder mitbedenken, wichtig sei jedoch auch richtige Fachleute hinzuzuziehen und nicht anzunehmen als Stadtplaner alles selbst abdecken zu können (z.B. Einbeziehung Landschaftsarchitekten).
- Es wurde gefragt, ob sich angesichts der gestiegenen Bedeutung landschaftsarchitektonischer Themen die Rolle des Landschaftsarchitekten gestiegen sei. Frau Stöcker schätzt ein, dass dies auf die Perspektive des Auftraggebers ankomme – während für einen Investor nach wie vor die bauliche Nutzung im Vordergrund stehe, sei ein Umdenken bei den Verwaltungen durchaus spürbar (z.B. autoarme Quartiere).
- Interdisziplinäres Studium: Wichtig sei es fundierte fachspezifische Grundlagen um interdisziplinäre Projekte zu ergänzen. Wenn das Studium in Gänze interdisziplinär ausgerichtet sei, bestehe die Gefahr der Oberflächlichkeit.

Die Akademieverammlung endet gegen 18:00 Uhr.

gez. Marta Doehler-Behzadi
Vorsitzende

gez. Karolin Pannike
Geschäftsführerin